

**ECKARD LEVÈVRE**

Die künstlerische Bedeutung der Platon-Nachfolge  
in Ciceros *Cato* 6-9

Eckard Lefèvre

## Die künstlerische Bedeutung der Platon-Nachfolge in Ciceros *Cato* 6–9

Cicero hat Platon zeitlebens verehrt. Er erschien ihm als einer der größten Denker, als *deus philosophorum*,<sup>1</sup> dessen Gedanken nachzuspüren und sie in seine Werke aufzunehmen er nicht müde wurde.

Auf der anderen Seite beschränkte sich Cicero keineswegs darauf, Platons Gedanken nur inhaltlich wiederzugeben. Gleichwertig stand daneben das Bestreben, sie formal in seiner eigenen Argumentation zu modifizieren oder weiterzuführen. Er war darin ein echter ‚Neoteriker‘ – so ungern er die Betonung einer Verwandtschaft mit dieser dichterischen Richtung gehört hätte. Denn die Neoteriker waren es gewesen, die bei der Rezeption ihrer Werke ein Hör- und Lesepublikum voraussetzten, welches die bearbeiteten griechischen Vorlagen kannte und es zu würdigen vermochte, daß der römische Dichter etwas ganz anderes aus ihnen machte, ja sie zum Teil, *si dicere fas est*, erst zu etwas machte. Wer nicht merkte, daß Catull in *Ille mi par esse* eine Strophe völlig anderen Inhalts an *Φαίνεταί μοι κῆνος* hängte oder das lange Gedicht *Quod mihi fortuna* um eine alexandrinische Elegie herumfaltete, war ihm ein Rezipient zweiter Klasse, der einen wesentlichen Teil seines künstlerischen Bestrebens verfehlte.<sup>2</sup> Denn Catull ging es nicht nur um die Einschmelzung griechischer Juwelen in die römische Literatur, sondern auch darum, seine eigene Welt von der der früheren Dichter abzusetzen. Der Einsichtige sollte bemerken, daß Sapphos Monolog eine ganz andere Bedeutung annahm, daß aus der objektiven alexandrinischen Elegie eine höchst subjektive Aussage wurde. Bei Catull läßt sich schön verfolgen, daß diese Art des Umgangs mit griechischer Literatur auch für ‚Übersetzungen‘ galt; denn in *Omnia qui magni* finden sich Partien, die *Πάντα τὸν ἐν γραμμαῖσιν* nicht kennt. Es ist klar, daß es dadurch nicht mehr Übersetzungen sind.

Gewiß konnten auch schon die Palliaten-Dichter oder Ennius und Pacuvius damit rechnen, daß es im Theater Kenner gab, die die von ihnen bearbeiteten und der eigenen Welt angepaßten Vorbilder kannten, die Neudeutungen also zu würdigen imstande waren. Besonders in der Zeit des ‚Scipionenkreises‘ wird es solche Sachverständige gegeben haben, und man könnte vermuten, daß die Anregung, bei den Ludi funebres für Aemilius Paullus Menanders *Adelphoi* im römischen Gewand zu präsentieren, auf Scipio oder seine Umgebung zurückging, die die terenzischen Änderungen schon vor der Aufführung kannten, wenn nicht gar besprachen. Aber systematisch wird diese Form der Adaptation griechischer Literatur nicht vor dem ersten Jahrhundert betrieben worden sein. Wenn es zutreffen sollte, daß viele Novellen in Petron und Apuleius Schwänke aus Aristeidēs’ *Milesiaka* artistisch pointieren, wird der nicht phantasiearme Sisenna daran

1 *De rep.* 4, 5 (= Lact. *Epit.* 33, 1).

2 Vgl. dazu und zu den damit verbundenen Problemen Lefèvre 1991.

Anteil gehabt haben.<sup>3</sup> Cicero war ein bedeutender Künstler, der in seiner epischen Dichtung die Kenntnis der ennianischen *Annales* bei den Rezipienten voraussetzte: Wie könnte man annehmen, daß er in den künstlerisch durchgeformten Prosa-Schriften anders verfahren sei?

Längere Passagen aus Platon haben, wie M. Puelma gut gesagt hat, bei Cicero „eine ausgeprägt literarische Funktion im Rahmen der Gesamtkomposition der Lehrschriften zu erfüllen.“ Mit ihnen habe Cicero einem Stilgesetz des *ornatus* Genüge leisten wollen, nämlich der Darlegung von *praecepta* an markanten Punkten *lumina dicendi*,<sup>4</sup> Glanzlichter der Darstellung und des Ausdrucks, aufzusetzen.<sup>5</sup> Es genügt aber nicht, diese Einlagen abzugrenzen, ihre inhaltliche Funktion zu bestimmen und darauf zu achten, wie schwierige Begriffe lateinisch wiedergegeben sind – so lohnend das ist –, es ist vielmehr zu untersuchen, in welcher Weise Cicero die Vorlagen bewußt verändert hat.

Ein bezeichnendes Beispiel ist der Beginn des *Cato maior*, der den Beginn der platonischen *Politeia* aufnimmt. Wie sich jeder aufmerksame Leser überzeugen konnte, handelte es sich zugleich um eine ebenso natürliche wie künstliche,<sup>6</sup> jedenfalls keine notwendige Nachfolge. Cicero hatte es für seine Argumentation nicht nötig, sich an dieser Stelle auf Platon zu beziehen. Er wollte vielmehr für den gebildeten Leser – für diesen schrieb er, allen voran für den ‚Griechen‘ Atticus – eine feine literarische Anspielung, ein *lumen dicendi*, an den Anfang des Werks setzen. Zugleich lag ihm aber daran, römischer Gepflogenheit entsprechend, die berühmte Stelle zu verfremden, um dem Wissenden – und sich – ein intellektuelles Vergnügen zu bereiten.<sup>7</sup>

In welchem Maß Ciceros Text den Kenner anspricht, geht schon daraus hervor, daß er Scipio bei seiner ersten Frage an Cato sagen läßt, die meisten Alten hätten das Alter so, *ut onus se Aetna gravius dicant sustinere* (4). Das konnte man zwar verstehen – aber nur richtig würdigen, wenn man Euripides' berühmtes Diktum aus dem *Herakles* im Kopf hatte: ἄ νεότας μοι φίλον αἰεὶ τὸ δὲ γῆρας ἄχθος βαρύτερον Αἴτνας σκοπέλων ἐπὶ κρατὶ κεῖται (637–640).

Wie sich die Auseinandersetzung mit Platon auch darstellt, eines hat Cicero nicht getan: Er hat ihn nicht übersetzt. „Tullius enim vertit non omnia quae legit, sed quae vult.“<sup>8</sup> Wer Cicero dennoch für die Güte der ‚Übersetzung‘ lobt oder gar

3 Vgl. E. Lefèvre, *Studien zur Milesischen Novelle bei Petron und Apuleius*, Abh. der Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz, Geistes- und sozialwiss. Kl. 5, Stuttgart 1997.

4 *De orat.* 2, 119.

5 1980, 147.

6 Damit ist nicht gemeint, daß die Aufnahme des Platon-Passus nicht passend sei, etwa weil Sokrates selbst alt, Scipio und Laelius dagegen vergleichsweise jung sind (so ist nach Kammer 1964, 127 in diesem Punkt das „εὐλογον nicht ganz gewahrt“; vgl. auch Poncelet 1957, 259): Cicero will mit seiner Schrift gerade zeigen, daß das Alter nicht etwas vom bisherigen Leben Getrenntes, sondern seine Fortsetzung ist.

7 Daß bereits Ariston auf den Platon-Text anspielte (von Kammer 1964, 128 für möglich gehalten), ist nicht auszuschließen, wohl aber, daß er es in Ciceros Art tat. Das mythologische Ambiente stellte ganz andere Bedingungen.

8 Kroeger 1912, 9. Vgl. Jones 1959, 24: “not so much a translation as an adaptation”, ferner allgemein Traglia 1971, 329.

für ihre Fehler tadelt – was man wahrhaftig getan hat<sup>9</sup> –, demonstriert, daß er weder das künstlerische Bestreben der Römer im allgemeinen noch das Ciceros im besonderen verstanden hat.

Im folgenden wird eine Übersicht von Platon, *Politeia* 328 d 7–330 a 6 – im wesentlichen nach J. G. F. Powell – gegeben:<sup>10</sup>

καὶ μὴν, ἦν δ' ἐγώ, ὦ Κέφαλε,  
χαίρω γε διαλεγόμενος τοῖς σφόδρα  
πρεσβύταις· δοκεῖ γάρ μοι χρήναι  
παρ' αὐτῶν πυνθάνεσθαι,  
ὥσπερ τινὰ ὁδὸν προεληλυθότων  
ἦν καὶ ἡμᾶς ἴσως  
δεήσει πορεύεσθαι, ποία  
τίς ἐστίν, τραχεῖα καὶ χαλεπή, ἢ  
ῥαδία καὶ εὐπορος. καὶ δὴ καὶ  
σοῦ ἡδέως ἂν πυθοίμην ὅτι σοι  
φαίνεται τοῦτο, ἐπειδὴ ἐνταῦθα ἦδη  
εἰ τῆς ἡλικίας ὃ δὴ 'ἐπὶ γήραος  
οὐδῶ' φασιν εἶναι οἱ ποιηταί,  
πότερον χαλεπὸν τοῦ βίου, ἢ πῶς  
σὺ αὐτὸ ἐξαγγέλλεις.

ἐγώ σοι, ἔφη, νῆ τὸν Δία ἐρῶ,  
ὦ Σώκρατες, οἷόν γέ μοι φαίνεται.  
πολλάκις γὰρ συνερχόμεθα τινες  
εἰς ταῦτὸν παραπλησίαν ἡλικίαν  
ἔχοντες, διασφύζοντες τὴν παλαιὰν  
παροιμίαν·

οἱ οὖν πλείστοι ἡμῶν ὀλοφύρονται  
συνιόντες, τὰς ἐν τῇ νεότητι  
ἡδονὰς ποθοῦντες καὶ  
ἀναμνησκόμενοι περὶ τε

*volumus sane nisi molestum est, Cato,*

*tamquam longam aliquam viam  
confeceris, quam nobis quoque  
ingrediendum sit,*

*istuc quo pervenisti videre quale  
sit.*

*faciam ut potero, Laeli;*

*saepe enim interfui querelis  
aequalium meorum – pares autem  
vetere proverbio cum paribus  
facillime congregantur.*

*quae C. Salinator, quae Sp. Albinus,  
homines consulares, nostri fere  
aequales, deplorare solebant!*<sup>11</sup> –

*tum quod voluptatibus carerent,*

9 «Il faut comprendre que le texte cicéronien est une véritable falsification du réel. Chaque brindille élaguée, prise en elle-même, paraît insignifiante; mais le sacrifice répété du détail produit un dommage sans mesure. Noter que nous surprenons ici le latin dans son mouvement familier: *l'infidélité au fait et l'institution d'un ordre autonome* (c'est-à-dire non subordonné au fait) sont naturels à cette langue» (Poncelet 1957, 258–259); An Ciceros Absicht wird diese Ansicht (Kritik an ihr bei Puelma 1980, 147 Anm. 18) zuschanden.

10 1988, 111–113 (der griechische Text wird nach Burnet zitiert, da Powells Text fehlerhaft ist; leichte Präzisierungen sind in den Entsprechungen der Zeilen und der Kursivierung der Zusätze vorgenommen).

11 Der letzte Satz *nostri – solebant* wird von Powell kursiv gedruckt (= Zufügung Ciceros); er entspricht aber *παραπλησίαν ἡλικίαν ἔχοντες* und *ὀλοφύρονται* in Platons Text. Vgl. auch im folgenden.

τάφροδίσια καὶ περὶ πότους τε καὶ  
 εὐωχίας καὶ ἄλλ' ἅττα ἃ τῶν  
 τοιούτων ἔχεται, καὶ  
 ἀγανακτοῦσιν ὡς μεγάλων τινῶν  
 ἀπεστερημένοι καὶ τότε μὲν εὖ  
 ζῶντες, νῦν δὲ οὐδὲ ζῶντες. ἔνιοι δὲ  
 καὶ τὰς τῶν οἰκείων προπηλακίσεις  
 τοῦ γήραος ὀδύρονται, καὶ ἐπὶ  
 τούτῳ δὴ τὸ γήραος ὑμνοῦσιν ὅσων  
 κακῶν σφίσιν αἴτιον. ἐμοὶ δὲ  
 δοκοῦσιν, ὦ Σώκρατες, οὗτοι οὐ  
 τὸ αἴτιον αἰτιασθαι.  
 εἰ γὰρ ἦν τοῦτ' αἴτιον, κἄν ἐγὼ τὰ  
 αὐτὰ ταῦτα ἐπεπόνθη, ἕνεκά γε  
 γήραος, καὶ οἱ ἄλλοι πάντες ὅσοι  
 ἐνταῦθα ἤλθον ἡλικίας. νῦν δ'  
 ἔγωγε ἤδη ἐντετύχηκα οὐχ οὕτως  
 ἔχουσιν καὶ ἄλλοις, καὶ δὴ καὶ  
 Σοφοκλεῖ ποτε τῷ ποιητῇ  
 παρεγενόμην ἐρωταμένῳ ὑπό τινος·  
 'πῶς,' ἔφη, 'ὦ Σοφόκλεις, ἔχεις  
 πρὸς τάφροδίσια; ἔτι οἴός τε εἶ  
 γυναικὶ συγγίγνεσθαι;' καὶ ὅς,  
 'εὐφήμει,' ἔφη, 'ὦ ἄνθρωπε·  
 ἀσμενέστατα μέντοι αὐτὸ  
 ἀπέφυγον, ὥσπερ λυττῶντά τινα  
 καὶ ἄγριον δεσπότην ἀποδράς.'  
 εὖ οὖν μοι καὶ τότε ἔδοξεν ἐκεῖνος  
 εἰπεῖν, καὶ νῦν οὐχ ἦττον.  
 παντάπασι γὰρ τῶν γε τοιούτων ἐν  
 τῷ γήρα πολλὴ εἰρήνη γίγνεται  
 καὶ ἐλευθερία· ἐπειδὴν αἱ  
 ἐπιθυμίαι παύσωνται  
 κατατείνουσα καὶ χαλάσασιν,  
 παντάπασιν τὸ τοῦ Σοφοκλέους  
 γίγνεται, δεσποτῶν πάνυ πολλῶν  
 ἐστὶ καὶ μαινομένων ἀπηλλάχθαι.  
 ἀλλὰ καὶ τούτων πέρι καὶ τῶν γε  
 πρὸς τοὺς οἰκείους μία τις αἰτία  
 ἐστίν, οὐ τὸ γήραος, ὦ Σώκρατες,  
 ἀλλ' ὁ τρόπος τῶν ἀνθρώπων. ἂν  
 μὲν γὰρ κόσμοι καὶ εὐκολοὶ ᾤσιν,  
 καὶ τὸ γήραος μετρίως ἐστὶν  
 ἐπίπονον· εἰ δὲ μή, καὶ  
 γήραος, ὦ Σώκρατες, καὶ νεότης

sine quibus vitam nullam  
 putarent,  
 tum quod spernerentur ab eis a  
 quibus essent coli soliti.

qui mihi non id videbantur  
 accusare quod essent  
 accusandum;  
 nam si id culpa senectutis  
 accideret, eadem mihi usu  
 venirent,  
 reliquisque omnibus maioribus  
 natu; quorum ego multorum cognovi  
 senectutem sine querela,

*qui se et libidinum vinculis laxatos  
 esse non moleste ferrent,*

nec a suis despicerentur. sed  
 omnium istiusmodi querelatum in  
 moribus est culpa, non in aetate;

moderati enim et nec difficiles nec  
 inhumani senes tolerabilem  
 senectutem agunt,  
 importunitas autem et

χαλεπή τῷ τοιοῦτῳ συμβαίνει.  
καὶ ἐγὼ ἀγασθεὶς αὐτοῦ εἰπόντος  
ταῦτα, βουλόμενος ἔτι λέγειν  
αὐτὸν ἐκίνουν καὶ εἶπον· ὦ  
Κέφαλε, οἴμαί σου τοὺς πολλούς,  
ὅταν ταῦτα λέγῃς, οὐκ  
ἀποδέχεσθαι ἀλλ' ἠγείσθαι σε  
ῥαδίως τὸ γῆρας φέρειν οὐ διὰ τὸν  
τρόπον ἀλλὰ διὰ τὸ πολλὴν  
οὐσίαν κεκτήσθαι· τοῖς γὰρ  
πλουσίοις πολλὰ παραμυθία  
φασιν εἶναι.  
ἀληθῆ, ἔφη, λέγεις· οὐ γὰρ  
ἀποδέχονται. καὶ λέγουσι μὲν τι,  
οὐ μὲντοι γε ὅσον οἶονται· ἀλλὰ  
τὸ τοῦ Θεμιστοκλέους εὐ ἔχει, ὃς  
τῷ Σεριφίῳ λοιδορομένῳ καὶ  
λέγοντι ὅτι οὐ δι' αὐτὸν ἀλλὰ διὰ  
τὴν πόλιν εὐδοκιμοῖ, ἀπεκρίνατο  
ὅτι οὐτ' ἂν αὐτὸς Σεριφίος ἂν  
ὀνομαστὸς ἐγένετο οὐτ' ἐκεῖνος  
'Αθηναῖος.  
καὶ τοῖς δὴ μὴ πλουσίοις,  
χαλεπῶς δὲ τὸ γῆρας φέρουσιν, εὐ  
ἔχει ὁ αὐτὸς λόγος, ὅτι οὐτ' ἂν ὁ  
ἐπιεικῆς πάνυ τι ῥαδίως γῆρας  
μετὰ πενίας ἐνέγκοι οὐθ' ὁ μὴ  
ἐπιεικῆς πλουτήσας εὐκόλως ποτ'  
ἂν ἑαυτῷ γένοιτο.

*inhumanitas* omni aetati molesta est.

*est ut dicis, Cato; sed fortasse  
dixerit quispiam, tibi propter opes  
et copias et dignitatem tuam  
tolerabiliorem senectutem videri,  
id autem non posse multis contingere.*

est istuc quidem, *Laeli*, aliquid,  
sed nequaquam in isto sunt omnia;

ut Themistocles fertur Seriphio cuidam  
in iurgio respondisse, cum ille dixisset  
non eum sua sed patriae gloria  
splendorem adsecutum,  
,nec hercule' inquit ,si ego Seriphius  
essem, nec tu si Atheniensis esses  
clarus umquam fuisses.'  
quod eodem modo de senectute  
dici potest:  
nec enim in summa inopia  
levis esse senectus potest  
ne sapienti quidem, nec  
insipienti etiam in summa copia  
non gravis.

Es fällt auf, daß Cicero den Text fast um die Hälfte gekürzt hat. Schon deshalb wäre es verkehrt, die Maßstäbe einer Übersetzung anzulegen. Gleich zu Beginn zieht er Sokrates' ausladende Eingangs-Rede auf die knappe Hälfte ihrer Worte zusammen. Es ist klar, daß Laelius nicht wie Sokrates sagen kann, er unterhalte sich gern mit alten Männern, um von ihnen etwas über das Alter zu erfahren, da zwar Kephalos für Sokrates, nicht aber Cato für Laelius ein Alter unter anderen ist. Cato wird somit von Anfang an über Kephalos hinausgehoben.

Platon führte Kephalos als eine würdige Person ein, kein Zweifel, aber letztlich versank er hinter Sokrates, der denn auch bald die Führung des Gesprächs übernahm. Bei Cicero ist die Rolle dessen, der aus Erfahrung über das Ertragen des Alters Auskunft gibt, Cato, einem der in Ciceros Augen größten Römer zugewiesen, dessen *perfecta sapientia* gleich in der zweiten Zeile des Einleitungs-Gesprächs keine Geringeren als Scipio und Laelius bewundern (4).

Konnte Sokrates, Kephalos' Gesprächs-Partner, als der Weise schlechthin gelten, hatte Laelius, Catos Gesprächs-Partner in dem ‚platonischen‘ Teil, – wie auch Cato selbst<sup>12</sup> – doch immerhin das Cognomen *sapiens*.<sup>13</sup> Das, was Cicero in der Widmung an Atticus betonte, daß er Cato wegen seiner *auctoritas* zur Hauptperson des Dialogs gewählt habe (3), trifft auch auf die Vermittlung des platonischen Passus zu. Was in der *Politeia* den Charakter eines attischen small talk hat, wie er in seiner Lebendigkeit für Platon so bezeichnend ist, wird bei Cicero auf das Podest der römischen *auctoritas* gehoben. Kephalos spricht als Mensch, Cato als *sapiens*.

*auctoritas* und *sapientia* sind Charakteristika des römischen Staatsmanns. Cicero verlagert die ‚menschliche‘ Szene Platons in ein angemessenes ‚politisches‘ Ambiente, wie es seinem Denken entspricht. Das wird im ersten Satz von Catos Rede programmatisch klargestellt. Kephalos sagt, er sei nach dem alten Sprichwort oft mit Altersgenossen (παραπλησίαν ἡλικίαν ἔχοντες) zusammen, die über die entschwundenen Freuden der Jugend jammerten (ὀλοφύρονται). Ebenso spricht Cato von den *aequales* (7), mit denen er nach dem alten Sprichwort zusammenkomme, und ihren *querelae*, die sie betrüblich vorzubringen pflegten (*deplorare solebant*). Die Formulierungen entsprechen einander ziemlich genau.<sup>14</sup> Doch besteht ein bezeichnender Unterschied: Cato benennt zwei Altersgenossen: Gaius Salinator (Konsul 188) und Spurius Albinus (Konsul 186).<sup>15</sup> Damit kein Zweifel an deren politischem Gewicht bleibt, setzt er hinzu: *homines consulares*. Zwar hat man gemeint, es handele sich um ‚relatively obscure consulars‘,<sup>16</sup> aber jeder Römer kannte sowohl den ersten, der im Syrischen Krieg gegen Antiochos den Großen 191 den Seesieg bei Chios errungen, als auch den zweiten, der 186 die Bacchanalien entdeckt und unterdrückt hatte. Es waren Helden aus Catos großer Zeit, der Dekade zwischen Konsulat und Zensur.

Daß Cicero die von Kephalos erzählte Anekdote über Sophokles und die ἀφοδίσια nicht hier (7), sondern erst später übernimmt, wenn er Cato als dritten Anklagepunkt die *voluptates* behandeln läßt (47), wird immer nur festgestellt, nicht erklärt. Der Grund dürfte nicht sachlich-argumentativer, sondern prosopographischer Art sein. Denn in der Einleitung spricht Cato ganz persönlich, auch wenn er die *aequales* zitiert, bei der Behandlung der vier Anklagepunkte aber ganz allgemein, auch wenn er von eigenen Erfahrungen ausgeht. Cicero mochte bei seiner Ideal-Gestalt nicht Gefahr laufen, daß man an die mit viel Klatsch behaftete Geschichte dachte, nach der sich Cato sehr zum Ärger seines Sohns im hohen Alter noch eine junge Sklavin zur Seite legte.<sup>17</sup> Auch später hat Cicero die direkte Frage an Sophokles, ob er noch in der Lage sei γυναικὶ συγγίγνεσθαι,

12 Vgl. Kammer 1964, 97-107.

13 *De off.* 3, 16; vgl. Powell 1988, 104, 107-108.

14 Zu Poncelets Ausstellungen vgl. Powell 1988, 114.

15 „[...] qua re additur sermoni fides et auctoritas“ (Kroeger 1912, 7).

16 Powell 1988, 116.

17 Vgl. Plut. *Cato Maior* 24, der weiter berichtet, daß sich Cato wegen dieses Unwillens seines Sohns zu der späten zweiten Heirat entschlossen habe.

“for the sake of decorum” fortgelassen.<sup>18</sup> Dazu nahm ein römischer Konsular, noch dazu ein Cato, in Ciceros Augen nicht *ex cathedra* Stellung.<sup>19</sup>

Auf derselben Ebene liegt es, wenn Laelius bei seiner Zwischenfrage nach der Rolle des Reichtums beim Ertragen des Alters gegenüber Cato höflicher ist (8) als Sokrates gegenüber Kephalos. “Cato was notoriously frugal in his mode of life, and Socrates’ comment in its original form would perhaps be less appropriate if addressed to him; while to suggest to a senior Roman consular that ‘most people do not accept’ what he says would doubtless not be in order. So Laelius is made to say *fortasse dixerit quispiam*; οὐ διὰ τὸν τρόπον is omitted; and *dignitatem* is added to *opes et copias*.”<sup>20</sup>

Schließlich ist darauf hinzuweisen, daß Cato am Ende seiner ersten Rede κόσμιοι καὶ εὐκόλοι durch *moderati et nec difficiles* wiedergibt und *nec inhumani* hinzusetzt, so wie er das nüchterne εἰ δὲ μή durch *importunitas et inhumanitas* auffüllt und mit Gewicht versieht. *nec inhumani* entspricht nicht allein εὐκόλοι,<sup>21</sup> sondern κόσμιοι καὶ εὐκόλοι insgesamt. Es handelt sich um etwas wie eine eingeschobene Definition der ciceronischen *humanitas*. Vielleicht ist die Formulierung auf den Adressaten Atticus berechnet.<sup>22</sup> Jedenfalls ist Cicero weit über Platon hinausgegangen.

Der Unterschied zwischen den abundant formulierenden platonischen und den knapp formulierenden ciceronischen Dialog-Partnern ist prinzipieller Art. Sokrates hat Zeit, wie er immer für Gespräche Zeit hat. Für Cato war das kaum charakteristisch. Soll man in der knappen Laelius-Frage des Eingangs (6) die Natur der militärischen Führer am Vorabend des dritten Punischen Kriegs erkennen? Daß Cicero kürzte, war wohl nicht so sehr ein kompositionelles<sup>23</sup> oder stilistisches Phänomen<sup>24</sup> – wie bei dem Weglassen des Homer-Zitats<sup>25</sup> in Sokrates’ Eingangs-Frage<sup>26</sup> – als vielmehr ein inhaltlich-ethisches,<sup>27</sup> nämlich der Unverbindlichkeit des griechischen die Verbindlichkeit des römischen Gesprächs gegenüberzustellen.

18 Vgl. Powell 1988, 199.

19 Daher würdigte er auch die Klage der Alten über den Verlust der πότοι und der εὐωχία keines Worts.

20 Powell 1988, 118. Vgl. schon Kroeger 1912, 8: „Quomodo auctoritas Catonis magnopere augetur.“

21 So Kammer 1964, 129.

22 “Cicero may have intended his phrasing here to be read as a compliment to Atticus, to whose *moderatio animi* and *humanitas* he referred in § 1 above” (Powell 1988, 118).

23 Nach De Caria 1974 sollte der Platon-Passus «far parte del dialogo in modo da essere intimamente connesso con questo» (219), weshalb Cicero nicht «eccessivo spazio al testo tradotto» habe geben können (226). Die Notwendigkeit («necessità», 222) dieses Vorgehens leuchtet nicht ein.

24 “The differences are due mostly to stylistic considerations: Plato tends to garrulity, which would come over in Latin as ponderous verbosity, and Cicero’s version is substantially abbreviated” (Powell 1988, 113).

25 Vgl. o 246.

26 Offenbar wollte Cicero in einem Zitat nicht gern ein Zitat übernehmen und Platon lieber ‚rein‘ wirken lassen.

27 “Roman dignity is also a consideration” (Fortsetzung des Zitats von Powell in Anm. 24).



Cicero begnügte sich keineswegs mit Kürzungen. Im Gegenteil: Er ließ Cato der platonischen Argumentation noch einen krönenden Abschluß anfügen, der die Vorlage – wie Catulls *otium*-Strophe Sapphos *Φαίνεται μοι κῆνος* – nachträglich in ganz anderer Bedeutung erscheinen ließ. Es ist ein Fehler, die Platon-Adaptation mit *Cato* 8 enden zu lassen:<sup>28</sup> 9 gehört dazu.<sup>29</sup> Schon das einleitende *omnino* (,kurz‘, ,überhaupt‘) zeigt an, daß nunmehr eine Art Quintessenz folgt. Worin besteht diese? Die besten Waffen gegen das Alter seien *artes exercitationesque virtutum*. In der Regel werden die *artes* als *artes liberales* = Wissenschaften verstanden.<sup>30</sup> Aber das paßt weder zu Catos Person (trotz aller Idealisierung) noch zum folgenden, da der entscheidende Punkt als *conscientia bene actae vitae multorumque bene factorum recordatio* bestimmt wird. Diese gründen sich aber nicht auf die Beschäftigung mit den Wissenschaften, sondern auf die lebenslange (*in omni aetate*) Ausübung der Tugenden. Man wird daher *artes* auch zu *virtutum* ziehen und verstehen müssen: ‚qualities‘ und ‚practice‘ der *virtutes*.<sup>31</sup> Eben diesen Gedanken vertritt Cato später ganz eindeutig, wenn er den vierten Anklagepunkt, die *appropinquatio mortis*, behandelt: *tantum remanet, quod virtute et recte factis consecutus sis* (69). Kurz darauf läßt Cicero Cato sagen: *fructus autem senectutis est, ut saepe dixi, ante partorum bonorum memoria et copia* (71). Die *bona* sind wiederum sittlicher, nicht intellektueller Art. Cicero hat mit der Fortführung Platons Darlegung ‚überhöht‘. Während Kephalos an der Stelle, wo Cicero die Vorlage verläßt, auf Sokrates‘ Frage ausführlich über seinen Reichtum berichtete, führt Cato die Folgerung aus dem Themistokles-Vergleich weiter: Nicht komme es im Alter nur auf einen gewissen Reichtum an, sondern vor allem auf die sittliche Haltung während des ganzen Lebens, die im Alter entsprechende Früchte trage. Damit ist die materielle Argumentation Platons auf ein moralisches Fundament gehoben.

Der Haupt-Trumpf Ciceros besteht aber darin, daß er die ganze Partie aus der *Politeia* viel ‚passender‘ als Platon selbst verwendet! Denn bei diesem handelte es sich nur um eine Hinführung zu dem Thema des ersten Buchs:<sup>32</sup> Über Sokrates‘ Fragen an den alten Kephalos, wie er das Alter trage und ob der Reichtum dieses erleichtere, kam man zu dem weiteren Problem, ob der Reichtum für die Gerechtigkeit von Nutzen sei, und war dann endlich bei dem Thema der *δικαιοσύνη*, das dem ‚*Thrasymachos*‘ und den folgenden Büchern zugrunde liegt. Bei Cicero handelt es sich hingegen nicht um eine von dem äußeren Anlaß ausgehende assoziierende Introduction zu dem Thema, sondern um das Thema selbst. Platon hätte von Kephalos‘ Alter auch zu Untersuchungen über den Reichtum oder die Lust fortschreiten können. Cicero war mit der platonischen Szene sofort beim Thema.

28 Kammer 1964, 128 (vgl. dort aber Anm. 4); Poncelet 1957, 258; De Caria 1974, 219; Powell 1988, 113.

29 Vgl. Jones 1959, 24.

30 So Sommerbrodt 1896, 31 (,Beschäftigung mit den Wissenschaften‘).

31 So Powell 1988, 121.

32 Man hat freilich eine Linie von Kephalos‘ Bewußtsein, aufgrund eines rechtschaffenen Lebens beruhigt den Weg in eine andere Welt antreten zu können, zu dem eschatologischen Schluß-Mythos des Armeniers Er im 10. Buch gezogen (vgl. Lesky 1971, 591).

## Literatur

- De Caria, F., 'Cicerone *Cato Maior* 6–8 e Platone *Rsp.* 328e–330a', *Vichiana* 3, 1974, 219–226.
- Jones, D. M., 'Cicero as a Translator', *BICS* 6, 1959, 22–34.
- Kammer, U., *Untersuchungen zu Ciceros Bild von Cato Censorius*, Diss. Frankfurt a. M. 1964.
- Kroeger, H., *De Ciceronis in Catone maiore auctoribus*, Diss. Rostochii 1912.
- Lefèvre, E., 'Was hatte Catull in der Kapsel, die er von Rom nach Verona mitnahm? Zu Aufbau und Aussage der *Allius-Elegie*', *RhM* 134, 1991, 311–326.
- Lesky, A., *Geschichte der griechischen Literatur*, Bern / München<sup>3</sup> 1971.
- Poncelet, R., *Cicéron traducteur de Platon. L'expression de la pensée complexe en latin classique*, Paris 1957.
- Powell, J. G. F., *Cicero, M. Tullii Ciceronis Cato Maior de senectute*, ed. with comm., Cambridge 1988.
- Puelma, M., 'Cicero als Platon-Übersetzer', *MusHelv* 37, 1980, 137–178.
- Sommerbrodt, J., *Cato maior*, erkl., Berlin<sup>12</sup> 1896.
- Traglia, A., 'Note su Cicerone traduttore di Platone e di Epicuro', in: *Studi filologici e storici in onore di V. De Falco*, Napoli 1971, 305–340.
- Widmann, S., *Untersuchungen zur Übersetzungstechnik Ciceros in seiner philosophischen Prosa*, Diss. Tübingen 1968.